

Restaurant □ Café □ Conditorei
„Jägerhof“

Birkenwerder

Bes.: Max Schütting.

Mittwoch, den 24. Juni

von nachmittag 4 Uhr an:

Kaffee-

Künstler - Konzert.

Paßenhofer • Pilsener Urquell.

ff. Kaffee • Kuchen • Schlagsahne
etc. etc.

Es ladet freundlichst ein

Max Schütting.

Beilage zum „Briefetal-Bote“

No. 51.

Birkenwerder, Mittwoch, den 24. Juni 1908

7. Jahrg.

Locales und Verschiedenes.

Unsere Bahnhofsverhältnisse.

Bekanntlich hatte der hiesige Grundbesitzerverein bei Aufstellung unserer famosen Geleisüberführungsbrücke das erste mal im November v. Js. und sodann nochmals als kein Bescheid erfolgte, im März d. J. Eingaben an die königliche Eisenbahndirektion in Berlin gerichtet um wenigstens die schreiendsten Uebelstände, welche sich durch den famosen Aufbau jenes Monstrums von Brücke ergeben hatten, abzustellen. Inzwischen ist die Brücke an den Stufen und den Seitenwänden verschalt, die Geländer sind für menschlichen Gebrauch einigermaßen zugefügt worden, daß man sich zur Sicherheit etwas anhalten kann, wenn Schnee, Regen, Glätte, Sturm den Passanten der Abstieg halsbrecherisch erscheint der Mittelperron hat einen sehr niedlichen, wie Kinderspielzeug anmutenden Warterraum erhalten und zu Zeiten der schweren Not, d. h. bei großem Verkehr, können die Passanten die Annehmlichkeit haben, durch ein enges Pförtchen nach der Straße teilschlüsselweise zu entschlüpfen, ohne die Wanderung nach der üblichen Bahnsteigkontrolle machen zu müssen. Das soll nicht verkannt werden. Aber die Hauptsache ist geblieben und wenn die hochwohlwollende Eisenbahndirektion einigermaßen von ihrem Bureaukratismus abgegangen wäre, hätte sie sich das niedliche Puppenhaus auf dem Mittelperron geschenkt und hätte unsere höchst „sehenswerte“ Brücke einfach überdacht. Dann wäre nicht bloß dem halben Duzend Personen geholfen, welche in dem Warterraum des Mittelperrons bei ungünstigem Wetter Platz finden, sondern den gesamten Fahrgästen wäre gebient gewesen, welche von Berlin

bei ungünstigem Wetter hier ankommen und den Weg den Perron entlang über die Brücke nehmen nach der Bahnsteigkontrolle zu gehen gezwungen sind. — Auf die beiden oben erwähnten Eingaben ist also doch eine Antwort gekommen — spät, aber sie kam immerhin. Wir lassen dieselbe in ihrem Wortlaut hier folgen und werden später auf die einzelnen Punkte etwas näher eingehen. Dem befriedigten kann und wird dieser Bescheid die Wenigsten und manchen Ausführungen und Darlegungen müssen wir sogar ganz strikt widersprechen. Doch zunächst erst einmal die Antwort wie sie uns vorliegt:

Königliche Eisenbahndirektion.

Berlin W. 35, den 17. Juni 1908.
Schöneberger Ufer 1—4.

An den
Herrn Vorsitzenden des Grundbesitzerverein
in Birkenwerder.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat uns beauftragt, Ihre Eingaben vom 17. November 1907 und 1. März 1908 dahin zu bescheiden, daß die Ueberführung über den Bahnhof Birkenwerder im Zuge der Trift ein widerruflich gestatteter Privatweg sei und hiernach die Herstellung eines Zuganges von der Bahnsteigverbindung nach dem Privatübergang auf öffentliche Kosten nicht in Frage kommen könne. Es würde daher den Interessenten zukommen, die Mittel aufzubringen, die für die Erleichterung des Verkehrs von dem Privatübergang nach der Bahn aufzuwenden wären.

Wir bemerken hierzu ergebenst, daß eine Verbindung zwischen der Sanatoriumsbrücke und der Bahnsteigbrücke die Aufstellung eines Bahnsteigschaffners an dieser Stelle bedingen würde. Außer den einmaligen Kosten für

die Herstellung der Verbindung einschließlich eines für den Bahnsteigschaffner erforderlichen Schutzhäuschens, die noch nicht veranschlagt sind, würden die Interessenten daher auch die fortlaufenden Kosten für die Neueinstellung von 2 Bahnsteigschaffnern (einschließlich Ablöser) zu tragen haben.

Ihren weiteren Beschwerden in den angezogenen Eingaben ist inzwischen teilweise durch Verbesserung der Holzbrücke und Herstellung eines Warterraumes auf dem Zwischenbahnsteig abgeholfen worden. Daß mit der Benutzung der Holzbrücke kleine Unbequemlichkeiten verbunden sind — wie überhaupt mit der Benutzung jeder schienenfreien Verbindung zwischen Bahnsteigen — vermögen wir nicht zu ändern; im allgemeinen wird auch von den Reisenden willig anerkannt, daß die kleinen Unbequemlichkeiten weit zurücktreten müssen gegen die durch die schienenfreie Verbindung gebotene Sicherheit gegen Ueberfahren. In Ihrer Eingabe vom 1. März d. Js. führen Sie an, im Sommer müßten bisweilen 800—1000 Menschen von der Holzbrücke bis zur Kartenabgabe ungefähr 50—60 m auf dem engen Bahnsteig sich fortbewegen. Dies trifft nicht zu; denn bei starkem Verkehr verlassen die Reisenden den Bahnsteig am Fuße der Brücke durch eine daselbst im Gitter angebrachte Tür, um hinter der Wartehalle nach der Straße zu gehen.

Für den von Ihnen angeregten Ausbau der Wartehalle zu Warte- und Erfrischungsräumen liegt nach unserer Ansicht ein dringendes öffentliches Bedürfnis nicht vor.

— Der Warterraum zweiter Klasse im Empfangsgebäude ist seinerzeit eingezogen worden, weil er tatsächlich kaum benutzt wurde. Erfahrungsgemäß kommen Vorortreisende so spät auf den Bahnhöfen an,

daß sie überhaupt nicht erst in die Warterräume hineingehen, während Fernreisende sich auf den Bahnhöfen mit Fern- und Vorortverkehr nur so kurze Zeit darin aufhalten pflegen, daß einfache Anlagen genügen. Außerdem ist in Birkenwerder ausreichende Gelegenheit vorhanden, Erfrischungen in den dem Bahnhof gegenüberliegenden Restaurationen einzunehmen.

Was ferner eine etwa an der Wartehalle einzurichtende Fahrkartenausgabe und Bahnsteigkontrolle betrifft, so werden bei starkem Verkehr schon jetzt in der an der Straße aufgestellten Bude Fahrkarten verkauft und die Reisenden können an dieser Stelle — wie erwähnt — den Bahnhof verlassen.

Die Einrichtung einer dauernd besetzten Fahrkartenausgabe und Bahnsteigkontrolle würde außer den Baukosten eine jährliche Ausgabe von 3826 Mk. bedingen. Diese Ausgabe läßt sich nicht rechtfertigen, wenn es lediglich darauf ankommt, einen Umweg zu ersparen, der im Vergleich zu den Entfernungen, mit denen im Großstadtverkehr gerechnet werden muß, nur unbedeutend ist. Wir verkennen zwar nicht, daß beispielsweise die vom Sanatorium kommenden Reisenden die Bahnsteige durch einen Eingang in der Nähe der Wartehalle bequemer würden erreichen können, müssen aber nochmals darauf hinweisen, daß es sich hier um einen widerruflich gestatteten Privatweg handelt und daher aus öffentlichen Mitteln nicht Ausgaben gemacht werden dürfen, die einzelnen, diesen Privatweg benutzenden Interessenten zu Gute kommen würden.

Wenn wir somit nach den uns erteilten Weisungen und nach wiederholter Prüfung der Verkehrsverhältnisse nicht in der Lage sind, die Aufwendung beträchtlicher Mittel der Staatsbahnverwaltung für die Er-

füllung Ihrer Wünsche in Aussicht zu stellen, so sind wir doch gern bereit, Ihnen weiter entgegenzukommen, wenn die Beteiligten ihr Interesse an dem Zustandekommen der vorgeschlagenen Änderungen durch Bereitstellung der zur Ausführung erforderlichen Mittel bekunden, jedenfalls aber erhebliche Zuschüsse zu den Kosten leisten. Ob vielleicht einige andere, von Ihnen nicht erwähnte, aber von uns als wünschenswert erkannte Verbesserungen — wie beispielsweise eine geringe Verbreiterung des Hauptbahnsteiges — unter staatsförmiger Uebernahme der Kosten ausführbar sein werden, wird noch geprüft werden.

Wir stellen ergebenst anheim, den Mitunterzeichnern der Eingaben von unserem Bescheide Kenntnis zu geben und Anträge in dem von uns angegebenen Sinne einzuziehen.

St. G.

Birkenwerder. Am Freitag, den 19. Juni, fand die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Vereinslokal „Boddensee“ statt. Wegen Behinderung des Vorsitzenden Herrn Kühn zum Beginn der Beratungen, eröffnete Herr Kolonnenarzt Dr. Wolff die Versammlung welche von den aktiven Kameraden recht gut besucht war. Passive Mitglieder waren leider, wie gewöhnlich, sehr wenig erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Versammlungsleiter des verstorbenen Kameraden, des Schachmeisters der Kolonne, Herrn Karl Märker in überaus ehrenden Worten und erhoben sich die Anwesenden zum Andenken und zur Ehrung des Verstorbenen von den Plätzen. — Auf Vorschlag wurde beschlossen, zur nächsten Versammlung die passiven Mitglieder in der Versammlungsanzeige ganz besonders auf den Besuch aufmerksam zu machen und einzuladen. Nachdem ein neues passives Mitglied aufgenommen worden war, wurde zur Neuwahl des Kolonnenführers geschritten, da Herr Bahnhofsvorsteher Scholber sein Amt als solcher niedergelegt hatte. Wie nicht anders zu erwarten, wurde der bewährte Kolonnenführer-Stellvertreter Herr Paul Lesèvre einstimmig gewählt und

als Kolonnenführer-Stellvertreter Kamerad Max Mayer mit großer Majorität designiert. — An Stelle des verstorbenen Schachmeisters Karl Märker, wurde Herr Fritz Kette gewählt. — Inzwischen war der Vorsitzende erschienen und übernahm die Leitung der weiteren Verhandlungen. — Der Kolonnenführer Kamerad Lesèvre betonte auf das Dringendste die Anschaffung der allernötigsten Ausrüstungsgegenstände welche einen Betrag von Mk. 104.25 erfordern. Einstimmig wurde diesem Antrage zugestimmt. — Nach längerer Debatte wurde sodann beschlossen, die Zentralmeldestelle und das Hauptdepot für das Verbandszeug in das Gemeindehaus bzw. Amtshaus zu legen; ferner daß jeder aktive Kamerad mit einer genügenden Menge von Verbandstoffen ausgerüstet werde, damit er stets in der Lage ist, helfend eingreifen zu können. Herr Kamerad Lesèvre wurde beauftragt 20 Schilder zu beschaffen, welche die Meldestellen enthalten und die Signale zur Hilfeleistung der Einwohnerschaft vertraut machen. Am Bahnhof, in den Lokalen, Geschäften, überhaupt allen öffentlichen Orten sollen Plakate angebracht werden, damit das Publikum auf die Zentralstelle aufmerksam gemacht und sich bei vorkommenden Fällen nach dort wenden soll. — Eine lange Debatte zeitigte die Einrichtung des Sonntags-Samariterdienstes, zu welchem der Kolonnenführer eingehend referierte; an der darauffolgenden Debatte beteiligten sich fast sämtliche Kameraden. Es wurde beschlossen: Der Sonntagsdienst soll in zwei Etappen zu je zwei Mann vorgenommen werden und zwar von 11 bis 5 Uhr und von 5 bis 12 abends. Patrouillengänge sollen zwischen Bahnhof Birkenwerder und Briele erfolgen. Die Regelung des Dienstes bleibt dem Kolonnenführer überlassen und hat derselbe hierüber ausschließliche Bestimmung. — Allgemein wurde gewünscht ein Sommerfest zu veranstalten. Es soll ein solches, wie alsdann beschlossen wurde, am Sonntag, den 19. Juli im Etablissement „Boddensee“ stattfinden. Unser stets opferwilliger Kolonnenarzt Herr Dr. Wolff stellte hierzu in liebenswürdiger Weise 25 Mark zur Verfügung und der Kolonnenwirt Kamerad Carl Brandt deponierte

50 Mark zum gleichen Zweck. Den lieben Kameraden wurde herzlichster Dank seitens des Vorsitzenden im Namen der Kolonne. Zur Vorbereitung dieses Festes und zur Ueberwachung der Ordnung wurde ein Komitee gewählt bestehend aus den Kameraden Mayer, Neumann, Schall, Lothar und Thiele. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden aus der Kasse 20 Mark bewilligt für die Ehrengabe, welche dem Provinzial-Jnspektor Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering anlässlich seines Jubiläums überreicht werden soll. — Die Kameraden Schall und Sekura haben die anlässlich der letzten Einquartierung ihnen zustehenden Servisgelder, der Kasse der freiwilligen Sanitätskolonne überwiefen. Für das hochherzige Geschenk wurde ihnen stürmischer Dank ausgesprochen. — Eine vom Kolonnenführer Kamerad Lesèvre ausgearbeitete Dienstordnung, soll in einer späteren Sitzung nachdem sich erst der Vorstand noch einmal damit beschäftigt hat, beraten werden. Nunmehr wurde die Generalversammlung bei ziemlich vorgerückter Zeit vom Vorsitzenden geschlossen und noch kurze Zeit kameradschaftliche, gesellige Gemütlichkeit gepflegt.

Hohen-Neuendorf. Am Sonntag vormittag mußte unsere freiwillige Feuerwehr schleunigst einen Waldbrand löschen helfen, ehe sie sich zur Feier ihres zehnten Stiftungsfestes versammeln konnte. Zwischen der Berliner Chaussee und der Eisenbahn in der Nähe des Kirchhofes Grundstückes waren jedenfalls durch unachtsames Wegwerfen von Streichhölzern oder Zigarrenresten die niedrigen Sträucher in Brand geraten, welche von dem herfenden Winde angefacht leicht großen Schaden hätten anrichten können. Der Feuerwehr gelang es durch sachgemäße Abdeckung der Brandfläche in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden und es auf einen verhältnismäßig kleinen Raum zu beschränken.

Großschiffahrtsweg und Terrainspekulation. Die Verstellung der Arbeiten des Großschiffahrtsweges Berlin — Stettin sind jetzt auf der ganzen Strecke im Gange. Die großen Niederschläge der letzten Zeit haben die Erdarbeiten streckenweise sehr

erschwert, doch wird so energisch gearbeitet, daß man den 43 Millionen - Kanal im Frühjahr 1912 wird dem Verkehr übergeben können. Der Großschiffahrtsweg verläßt Berlin beim Blöhensee, führt dann in den Spandauer Schiffsfahrtskanal und durchschneidet dann die Ede bei Saatwinkel. Hier ist das neue Kanalbett teilweise schon hergestellt. Bei Valentinswerder vereinigt sich der Kanal mit der Havel. Der Weg geht dann nach dem Lehnitzsee, hinter dem eine Schleuse gebaut wird, weil der Kanallauf dort eine Erhöhung von 6 Metern erfährt. Auch hier sind die Erdarbeiten schon soweit vorgeschritten, daß die Kanalstraße zu übersehen ist. Die Terrainspekulation ist hier leider den Gemeinden im Erwerb der Grundstücke an der großen Wasserstraße zuvorgekommen und hat es verstanden, schon jetzt die Grundstückspreise bis auf das Dreifache zu steigern. Es spielen sich hier dieselben Vorgänge ab, wie vor drei Jahren am Teltowkanal, wo der Grund und Boden bis zu 1000 Prozent im Werte stieg. Wenn irgendwo, so ist es gegenwärtig in den Orten am Zukunftskanal Berlin — Stettin angebracht, die Wertzuwachssteuer einzuführen. Besonders interessiert ist an dem Kanal Berlin — Stettin die Gemeinde Tegel, die am Tegeler See einen Umschlaghafen gemeinsam mit dem Kreise Niederbarnim für die Industriebahn Tegel — Friedrichsfelde baut. Dieser Hafen erhält eine Längenausdehnung von 556 und eine Breite von 38—62 Metern. Diese Größenverhältnisse sowie die Tiefe entsprechen im wesentlichen den Maßen des Hafens in Münster am Dortmund — Emskanal, der ebenfalls für 600 Tonnenschiffe bestimmt ist, wie sie auf dem neuen Kanal Berlin — Stettin verkehren können. Die Kosten des Grunderwerbs für den Tegeler Hafen sind auf eine Million Mark festgesetzt worden. Auf der Strecke Lehnitz — Eberswalde sind die Arbeiten noch weit zurück, wie auch die Stadt Berlin mit dem Bau des Westhafens bei Blöhensee erst begonnen hat.

Inserate für die nächste Nummer werden stets bis Dienstag oder Freitag mittag erbeten.